

schwister Ferdinand und Maria, der in der unglücklichen Schlacht von Mohacz der königliche Gemahl entrisen wurde. Den eigentlichen Mittelpunkt aber stellen die königlichen Kinder dar, der spätere fünfte Karl und seine fünf Geschwister. Bisweilen fällt auch ein Blick in die innere Welt und Bildung der Gestalten, wenn es auch schwer sein dürfte, das Ganze mit einem der geläufigen literarischen Gattungsbegriffe zu bezeichnen. Der Stil ist dem der Historie verwandt, und die psychologische, einführende Art der Darstellung, die beachtlich ist, läßt die religiösen Ereignisse nur selten und die persönlichen christlichen Motive nur gebrochen und verdeckt erscheinen.

H. Fischer S. J.

O Erden! Von Margarete Seemann. kl. 8^o (180 S.) Hildesheim 1938. Franz Borgmeyer. Geb. M. 3.50

Die kleinen anspruchslosen Bilder zeugen von einer vertrauten Innigkeit mit der Scholle der Heimat. Das Einfache, Kindliche und mitunter auch Witzige werden von der Dichterin bevorzugt. Im »Opfergang« und in der »Herrgottsschuld« bricht der ganze religiöse Ernst des Christlichen durch. Des Bauern Lied aber endet flehend: »Vor Brand und Schauer hüt die Saat / und mahl aus meiner Seelenmahd / das Brot der Ewigkeit«.

Johann Lawrenz. Roman. Von Gustav Beutler. 8^o (429 S.) Salzburg 1938. Anton Pustet. Geb. M. 5.80

Mit heftiger Gewalt setzt dieser »Roman einer kämpferischen Liebe« ein, um diese Heftigkeit auch bis zum Ende durchzuhalten. Johann verliert die Eltern, die Heimat stößt ihn aus, und das Vätererbe verfällt in unwürdigen Händen. Nach den Jahren der Wanderschaft kehrt er zurück. Die Liebe zur Tochter des Gutsherrn läßt ihn die Heimat wiederfinden, um sie eben dadurch zu verlieren: die beiden werden ausgestoßen. Der kahle, verwitterte »Schicksalsberg« wird ihnen höhnisch angewiesen. Auf ihm erbauen sie sich das Glück. Die Schuld, die noch einmal in den Kindern auftaucht, wenden die Eltern verzeihend zum Segen. Kampf um die Liebe ist alles bis zum letzten Wort.

Der Mann, der Shakespeare hieß. Roman. Von Konrad Haemmerling. 8^o (445 S.) Berlin 1938. Im Deutschen Verlag. M. 5.80, geb. M. 7.-

Zwischen Roman und Geschichte bewegt sich manches, ohne den begründeten Anspruch auf das eine oder das andere machen zu können. Hier ist es allerdings zum bloßen Roman geworden. Der Bauernbursche aus Stratford und sein Leben zwischen Stern und Erde, auf dem Hintergrund das London der Königin Elisabeth und das England der Renaissance. Solange das Bedürfnis nach bequemer und den Sinnen leicht eingehender Unterhaltung durch die Nachfrage geweckt und bedient wird, wird dieses Genus der Darstellung sich behaupten und an geeigneten Objekten nicht leicht Mangel leiden. »Nie lenkt ein höherer Geist / Ein menschlich Wesen; doch ihr Götter leiht / Uns Fehler, daß wir Menschen seien«. Wenn dieses Wort als Einleitungsmotto über Shakespeares Werk gestellt ist, kommt es zur Frage, ob nicht, statt den Dichter zu erheben und seine Kunst zu schmücken, das Gegenteil erreicht wird. Jedenfalls, die Bemühungen, aus den dürftigen Angaben eine Biographie zu erschließen, gehen ernster und ehrfürchtiger zu Werke.

H. Fischer S. J.

Menschen um Jesus. Biblische Szenen.

Von Peter Freppert. 8^o (158 S.) Kevelaer, Bußon & Bercker (zuerst: Köln, Staufens-Verlag). Kart. M 2.20, geb. M 2.80

Dr. M. Laros gibt diesem Erstlingswerk eines Eifelbauern das Geleit, das »durch die Dramatisierung einzelner Bibelfstellen einzelne Gestalten der Schrift aus dem fahlen Lichte eines falschen Heiligenscheines heraus in unser seeliches Leben hineinzu stellen« sich bemüht.

So wird in bunter Fülle erzählt, und eine blühende Phantasie ist am Werke. Mit dem Schaffen des Helianddichters läßt sich dies Erzählen wohl nicht in Beziehung setzen. Denn gerade die Eindeutschung und Vergegenwärtigung des heiligen Geschehens wird nicht geleistet. Frepperts Menschen um Jesus leben doch in einer fernen Zeit und in einem fremden Land. Seine starke Phantasie ist wohl gerade die Ursache davon.

H. Kreutz S. J.

Maria geht übers Gebirge. Novellen. Von Ilse Brugger. 8^o (116 S.) Innsbruck-Leipzig 1936, Felizian Rauch. Kart. M 1.70.

Echtes volksnahes Erzählen ist in den vier Novellen. Und so wie die Menschen in den Bergen geborgen und auf sie an-

gewiesen sind, so stehen sie auch in ihrem Glauben und seinen Gestalten. Volkstum und Religion sind hier wie eine Wurzel, aus der Leben und Nahrung zufließt.

H. Kreutz S. J.

Geschichte, Kulturgeschichte

Deutsche Mirakelbücher. Zur Quellenkunde und Sinngebung. Hrg. von Georg Schreiber, unter Mitwirkung von Edmund Frieß, Gustav Gugitz, Karl Heinrich Schäfer und Friedrich Zoepfl. Forschungen zur Volkskunde. Heft 31/32. 80 (170 S.) Düsseldorf 1938, Schwann. Kart. M 8.-

Mirakelbücher sind Aufzeichnungen von Wundern, Gnadenerscheinungen, Gebetserscheinungen, die den an Wallfahrtsorten verehrten Heiligtümern zugeschrieben werden. Die vorliegende Arbeit enthält zuerst einen grundlegenden Aufsatz von G. Schreiber selbst über die religiöse, kulturelle, geschichtliche Bedeutung der in solchen Werken überlieferten Tatsachen. Drei weitere Arbeiten über Mirakelbücher von Mariahilf in Wien, St. Maria im Elende am Harz, schwäbische und bayrische Mirakelbücher im Raum des Bistums Augsburg belegen im Beispiel, daß der hohe Wert der Mirakelbücher, wie sie Schreiber darlegt, durchaus der Wirklichkeit entspricht. Das lebendige Volkstum in seinen heiligsten Gefühlen und seiner zeitgebundenen Enge wird unmittelbar greifbar. Generalfeldmarschall und Bauernfrau knien gläubig vor demselben Bild. Soziale, körperliche, seelische Not offenbart sich. Das demütige Herz und die neugierige Wunderlust stehen nebeneinander.

Die Verfasser meiden im allgemeinen zu der Erklärung der wunderbaren Geschehnisse Stellung zu nehmen. Nur der sorgfältige Leser wird erkennen, inwieweit sie von dem tiefen und echten Glauben des Betenden und seiner auch wunderbaren Erleuchtung überzeugt sind. Hier und da wird etwas allzu kühn von Analogiezauber gesprochen (z. B. S. 113). Doch schränken die Verfasser offenbar ihre Arbeit auf die beschreibende Volkskunde ein und überlassen es dem Religionsphilosophen, die Tatsachen zu deuten. Ihr Verdienst aber ist es, diesem eine Fülle echter Lebensäußerungen des Glaubens zu vermitteln.

H. Becher S. J.

Die deutsche Kulturgeschichte.

I. Bd.: Geschichte der deutschen Kultur. Von Georg Steinhilber. Neu bearbeitet und erweitert von Dr. Eugen Diefel. (557 S.) 4. Aufl.

II. Bd.: Bilderatlas zur Deutschen Kulturgeschichte. Von Dr. Friedrich Schulze. Unter Mitarbeit von Dr. Werner Schulze. (474 S.)

Leipzig o. J. (1936), Bibliographisches Institut A.G. I. u. II. Bd. geb. M 35.-, Hld. M 45.-

Vor mehr als dreißig Jahren erschien zum ersten Male Steinhilbers Kulturgeschichte. Nach dem Tode des Verfassers (30. März 1933) übernahm E. Diefel die Neubearbeitung und Neugestaltung. Das Wesentliche sollte unberührt bleiben. Es blieb also manches stehen, was jener Zeit letzte Erkenntnis bedeutete (vgl. zur 2. Aufl. diese Zeitschrift 1914 I, Bd. 86, S. 228; 1915 I, S. 88...). Neu wurde aufgenommen vom Bearbeiter ein Schlusskapitel: »Die Steigerung der Weltkrise bis zum nationalsozialistischen Durchbruch. Das Ringen um eine neue Kulturmöglichkeit« (S. 534 ff.). »Von der Kultur des Wissens zu der des Wertens« (S. 551) ist das Neue. »Größte Pflege der alten Kulturwerte in ihren hergebrachten Formen« vermag kein neues Fundament abzugeben.

»Die Vereinfachung« und »Die Zusammenfassung zur Ganzheit« sind die neuen Grundzüge. »Wir wollen einfach die Dinge wieder bei ihrem Namen nennen, wir wollen ganz unmittelbar die Ehre als Ehre, das Recht als Recht, die Arbeit als Arbeit, die Männlichkeit als Männlichkeit erkannt und gewertet wissen, ohne den schillernden Zwischenbereich einer überall relativierbaren, von Geschichte und Literatur überwucherten Kultur« (Bd. I, 555). Als kennzeichnendes Kulturstreben ist anzusehen der Vorgang der Vereinheitlichung in einen gesamtdeutschen Zustand« (S. 556). Es bleibt nichts anderes übrig »als der Glaube an etwas trotz allem Festes, Bestehendes, das doch die geistige und sittliche Phantasie zu bewegen und zu beherrschen vermag« (S. 557).

Neu ist der zweite Band, der als Bilderatlas die notwendige Anschauung und Bildhaftigkeit in gut ausgewählten und ausgestatteten Beispielen mit erläuterndem Text bietet.

H. Fischer S. J.